

Heinrich Heine (1797-1856)

'»Mondscheintrunkne Lindenblüten,'

»Mondscheintrunkne Lindenblüten,
Sie ergießen ihre Düfte,
Und von Nachtigallenliedern
Sind erfüllet Laub und Lüfte.

5

Lieulich läßt es sich, Geliebter,
Unter dieser Linde sitzen,
Wenn die goldnen Mondeslichter
Durch des Baumes Blätter blitzen.

10

Sieh dies Lindenblatt! du wirst es
Wie ein Herz gestaltet finden;
Darum sitzen die Verliebten
Auch am liebsten unter Linden.

15

Doch du lächelst; wie verloren
In entfernten Sehnsuchträumen –
Sprich, Geliebter, welche Wünsche
Dir im lieben Herzen keimen?«

20

Ach, ich will es dir, Geliebte,
Gern bekennen, ach, ich möchte,
Daß ein kalter Nordwind plötzlich
Weißes Schneegestöber brächte;

25

Und daß wir, mit Pelz bedeckt
Und im buntgeschmückten Schlitten,
Schellenklingelnd, peitschenknallend,
Über Fluß und Fluren glitten.
(106 words)

Quelle: <https://www.projekt-gutenberg.org/heine/gedichte/chap133.html>